

DAS REGIME DER LANDWIRTE

von W. Dittgen

Bis zum Jahre 1905 gehörte Walsum, zusammen mit Hiesfeld, zur Landbürgermeisterei Dinslaken. Der Bürgermeister saß also in Dinslaken und war nicht nur Chef der dortigen Stadtverwaltung sondern betreute auch die Bürgermeisterei Dinslaken-Land. Neben der Stadtverordneten-Versammlung in Dinslaken gab es für das Land die Bürgermeisterei-Versammlung, den der sogenannten Sammtgemeinderat, in dem Vertreter von Walsum und Hiesfeld gemeinsame Angelegenheiten berieten. Außerdem hatten Hiesfeld und Walsum noch je einen eigenen Gemeinderat mit dem Gemeindevorsteher als Vorsitzenden.

In der Kalenderredaktion liegt ein etwas zerfledderter Verwaltungsbericht aus den Jahren 1894 bis 1897, ein „Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten“ wie es damals etwas umständlicher hieß. Dieses dünne Heftchen gibt eine ausgezeichnete Möglichkeit, einmal in die ländlich-beschauliche Vergangenheit der heute so betriebsamen Stadt Walsum zurückzublenden.

Am 1. März 1895 hatte der Bürgermeister Carl Bernsau seine Stellung aufgegeben, um bei Krupp in Essen anzufangen. Sein Nachfolger wurde der Bürgermeister Berg, nachdem er vorher über sieben Jahre Gemeindevorsteher im Seebad Norderney gewesen war.

„Im Verwaltungsbureau des Bürgermeisterramtes sind außer dem Stadt- und Bürgermeisterei-Sekretär 1 Polizeiwachtmeister, 2 Bureauassistenten und 4 Gehülfen und Lehrlinge beschäftigt“, so steht es im Verwaltungsbericht.

Die Gemeinde Walsum hatte damals 2 114 Einwohner, davon waren 1 344 katholisch und 780 evangelisch.

Damals gab es schon ein Bankinstitut, nämlich den „Walsumer Spar- und Darlehenskassenverein“, eine eingetragene Genossenschaft, die am 16. August 1891 gegründet wurde und aus der die heutige Walsumer Bank hervorgegangen ist. Damals, 1895, hatte sie gerade 100 Mitglieder.

Zu den sozialen Einrichtungen gehörte die Aldenrader Kranken- und Sterbelade mit ganzen 25 Mitgliedern und einem Barvermögen am Ende des Jahres 1895 von 94,81 Mark. Dem Vorstand gehörten an: Philipp Kempken, Johann Kempken, Johann Bassier, Johann Straeter, Carl Unkrieg und P. Jacobs als Krankenbesucher.

Etwas stärker bestückt war schon eine andere Krankenkasse, die Krankenlade zu Walsum, der 95 Mitglieder angehörten, die einen Monatsbeitrag von 30 Pfg. zahlten. Zum Vereinsvorstand gehörten: Herm. Neirich, Jos. Krüsmann, Joh. Güllekes, und W. Bongers, A. Geßmann, und W. Göhring als Krankenbesucher.

Eine durchaus soziale Angelegenheit war auch der Krieger-Unterstützungsverein Aldenrade-Walsum, der 60 Mitglieder hatte. Außerdem gab es unter dem Vorsitz des Landwirts Joh. Becker noch den Veteranen-Verein Walsum. Er berichtet über seine Tätigkeit folgendes:

„Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde regelmäßig durch ein gemeinschaftliches Abendessen im Vereinslokal gefeiert.

Zur Begrüßung Ihrer Majestät der Kaiserin am 7. August 1896 fand sich der Verein mit der neuangeschafften Fahne auf dem Festplatz bei dem Landwirt Bernthsen zu Walsum ein. Weiter nahm der Veteranen-Verein an der Begrüßung des Prinzen Albrecht von Preußen gelegentlich der Einweihung des Johanniter-Krankenhauses zu Sterkrade teil.“

Die Bauern trafen sich damals im Landwirtschaftlichen Kasino zu Aldenrade, das im Jahre 1883 gegründet wurde und 41 Mitglieder zählte. Monatlich kam man zusammen, um landwirtschaftliche Fragen zu besprechen und Fachvorträge zu hören. Alljährlich am 26. Oktober wurde das Jahresfest gefeiert, es war immer ein besonderes Ereignis für Walsum.

Dem Vorstand gehörten an: Lehrer Heinrich Neuse, Hermann Bernthsen und Heinrich Scherrer.

Zu dieser Zeit flogen in Walsum noch Bienen, es gab Imker und sogar einen Bienenzuchtverein in Aldenrade. Die Bienenväter trafen sich regelmäßig beim Vereinswirt Ph. Kempken. In den Sommermonaten wurden praktische Übungen am „Vereins-Musterbienenstand“ abgehalten. Bei der landwirtschaftlichen Ausstellung, die 1896 in Beek stattfand, wurde dem Verein für gute Leistungen der 2. Preis zuerkannt. Zum Vorstand gehörten: Diedrich Tavenrath, Herm. Bernthsen, Philipp Kempken.

Den damaligen Umfang der Landwirtschaft zeigen vor allem die drei Rindviehversicherungsvereine in Walsum, Aldenrade und Wehofen mit insgesamt 161 Mitgliedern und 527 versicherten Tieren. Außerdem gab es einen Schweineversicherungsverein Aldenrade mit 245 Mitgliedern und die Pferdelade Walsum, der 85 Bauern mit 166 Tieren angehörten. Übrigens hatte Walsum damals den fruchtbarsten Ackerboden. Die Statistik von 1894 beweist es. In Hiesfeld erntete man auf einem Hektar damals 4 000 Kilo, in Dinslaken 6 000, in Walsum aber 9 000 Kilo Kartoffeln. Ähnlich groß waren die Unterschiede bei Weizen und Roggen. Unterdessen haben sich auf diesen fruchtbaren Äckern mehr als 40 000 Menschen angesiedelt.

Der Walsumer Gemeinderat bestand damals aus 14 Landwirten, zwei Bergmännern und einem Schreinermeister. Gemeindevor-

steher war Georg Feldmann und sein Stellvertreter Hermann Bernthsen. Gewählt wurde damals nach dem Drei-Klassen-Wahlrecht. Die Staatsbürger, damals waren es noch Untertanen, wurden nach der Höhe der Steuer, die sie zahlten, in drei Klassen eingestuft. Und jede Klasse wählte in Walsum vier Vertreter in den Gemeinderat. Die „dicksten“ Bauern aber, die sogenannten „Meistbeerbten“ hatten sowieso ihren festen Platz im Rat. Meistbeerbte waren in Walsum, außer dem Gemeindevorsteher Feldmann, die Landwirte Arnold Bienen gen. Scholten, Johann Scholten, Hermann Hülsermann, Wilhelm Möllmann, Peter Rüttgers, Johann Oppen-Rhein gen. Commeler. Zur Klasse I gehörten die Landwirte Herm. Bernthsen, Heintr. Rühlemann, Herm. Claus jr. und Herm. Schäfer. Die II. Klasse vertraten die Landwirte Bernh. Schleiken, Bernh. Kleinlosen, Joh. Dümpelmann und Joh. Oppen-Rhein gen. Luven. Mit den Stimmen der III. Klasse wurden gewählt: Landwirt Wilhelm Bremmekamp, Bergmann Herm. Borgmann, Schreinermeister Heintr. Brücker jr. und Bergmann Gerh. Franke.

Große Dinge waren im Rate nicht zu beschließen. Es gab noch keine Leitpläne und Millionenprojekte. Der Etat verfügte auf der Einnahme- und Ausgabeseite über rund 24 000 Mark. Die Verwaltung kostete 1895 ganze 5 000 Mark. Für die Polizei brauchte man etwas mehr als 1 000 Mark im Jahr. Mit einem Polizeiergeanten kam man damals aus. Das „Bauamt“ verplante rund 3 000 Mark. Der Sozialetat, die sogenannten „Armenausgaben“ betrug 2 500 Mark. Für die Schulen, einschließlich der fünf Lehrergehälter und der Unterhaltung der Schulgebäude, leistete man sich immerhin 1895 schon 7 500 Mark.

Damals bemühten sich die Walsumer Gemeindeväter übrigens schon um Eppinghoven und sahen für das „Ablesen amtlicher Bekanntmachungen an der Kirche zu Eppinghoven“ 6 Mark im Haushaltsplan für 1895 vor. Die Eppinghovener sollten wissen, was in Walsum gespielt wurde. Amtliche Bekanntmachungen für sechs Mark im ganzen Jahr, das konnte nicht viel sein. Aber was sollte man schon verlautbaren? Man lebte in der Zeit, die man später „die gute alte“ nannte.